

Paul Koch: Aus meinem Lebenslauf

Ich, Richard Paul Koch, geb. den 14. Mai 1873 in Schnellwalde, Kr. Mohrungen (Ostpreußen), bin der einzige Sohn meines Vaters Gottfried Koch, geb. am 29.4.1835 in Sonnenborn, Kr. Mohrungen, gestorben 17.10.1898 in Schnellwalde, und meiner Mutter, [Dorothea K., geb. Grosan], geb. den 27.1.1841 in Sonnenborn, gestorben am 1.11.1921 in Schnellwalde.

„Ich träume als Kind mich zurück und schüttle mein greises Haupt. Wie sucht ihr mich heim ihr Bilder, die längst ich vergessen geglaubt!“

Dort steht das Häuschen am Kirchhof in Schnellwalde, wo ich meine erste Jugend verlebt habe. Ich trete hinein, rechts geht es in ein Zimmer und links ist ein zweiter Wohnraum. Dort träumt[e] ich den ersten Traum. In dem kleinen Gärtchen vor dem Hause steht der krumme Birkenbaum, auf dem ich so oft gesessen [habe]. Dort über der Straße ist unser zweiter Garten mit seinen Kirsch-, Pflaumen- und Birnbäumen, deren Früchte mir so gut mundeten. Dort ist eine Stange über zwei Baumäste gelegt, an der ich meine ersten Turnübungen ausführte. Ich gehe mit Altersgenossen an den waldigen Abhang des Ziegelberges und bade mit ihnen im Dubensee.

Ich besuchte die zweiklassige Volksschule in Schnellwalde und wurde im Herbst 1887 konfirmiert. Ich und meine Eltern wurden nun vor die Frage gestellt, welchen Beruf ich ergreifen sollte. Ich hatte Lust, Schlosser oder Berufssoldat zu werden. Da ich aber ein gutes Schulabgangszeugnis hatte und zwei meiner Vettern Lehrer waren, wurde der Entschluss gefasst, dass ich auch in den Schuldienst treten sollte. Der eine der Vettern, Karl [?] Nath, war Organist in Deutschendorf, der andere, August Grosan, Kantor in Galingen, Kr. Bartenstein. Ich erhielt von dem zweiten Lehrer in Schnellwalde Privatunterricht und [wurde] dadurch vorbereitet für den Eintritt in eine Präparandenanstalt. Im Herbst 1888 bestand ich die Aufnahmeprüfung in Friedrichshof, Kr. Ortelsburg. Die Zeit in der Präparandenanstalt war für mich recht schwer. Halbe Nächte bin ich aufgeblieben und habe gelernt. Der Erfolg stellte sich ein. Nach einem Jahr und fünf Monaten bestand ich das Abgangsexamen und kam Ostern 1890 mit noch nicht 17 Jahren auf das Seminar zu Osterode. Die fleißige Arbeit in Friedrichshof machte sich dort bemerkbar; die Zeugnisse wurden immer besser, und ich erhielt vor Ostern 1893 ein recht gutes Abgangszeugnis.

Am 1. Mai 1893, noch nicht zwanzig Jahre alt, wurde ich zweiter Lehrer an der Volksschule zu Schaltischledimmen bei Mehlauken. Kr. Labiau. Gegend und Bewohner gefielen mir nicht, und ich bemühte mich um eine andere Stelle. Doch lange vergeblich. Da fuhr ich 1895 zu den Ferien nach Hause. Unterwegs auf der Eisenbahnstrecke Preußisch Holland – Grünhagen traf ich einen Seminar-Klassenbruder, der mir erzählte, dass an der dreiklassigen Volksschule in Grünhagen eine Lehrerstelle zu besetzen sei. Kurz entschlossen stieg ich aus und begab mich zu dem Ortsschulinspektor, Pfarrer Schliepe, und bewarb mich um die vakante Lehrerstelle. Da ihm mein Zeugnis gefiel, gab er mir Papier und Feder, und ich musste ein Anstellungsgesuch an den Patron der Grünhagener Schule, den Grafen Dohna, schreiben. Er empfahl mich dem Grafen, und der Erfolg war, dass ich schon nach ein paar Wochen an die Schule nach Grünhagen versetzt wurde. So spielt der Zufall im Leben des Menschen oft eine große Rolle.

Ich machte von dort aus mein zweites Lehrerexamen, erhielt auf ein Gesuch eine Einberufung nach Elbing, der ich aber doch nicht Folge leistete, weil damals die Gehaltsverhältnisse in den Städten recht schlecht waren. Ich lernte dort in Grünhagen meine noch jetzt lebende Frau kennen, verlobte mich mit ihr und bewarb mich um die Lehrerstelle in Görken, Kr. Mohrungen. Der Graf Dohna zu Finkenstein verlieh mir die Stelle. Ich verheiratete mich am 20.9.1898. In Görken war die Arbeit an der einklassigen Schule sehr schwer. 80 Kinder, die sehr oft bis zur Hälfte jährlich wechselten. Zur Schulstelle gehörte eine ziemlich große Landwirtschaft. Ich hatte zeitweise sechs Stück Rindvieh, Schweine und ein Pferd. Auch widmete ich mich der Bienenzucht, die dort recht lohnend war. Ich hatte bis 80 Bienenstöcke und einmal 42 Zentner Honig im Jahr geerntet. Auf die Dauer war ich dieser riesigen Arbeit nicht gewachsen. Ich wurde leidend. Die Körperschwäche legte sich besonders auf Augen und Ohren. Unsere drei Kinder wurden größer; für unsere älteste Tochter Hertha war es Zeit, sie in eine höhere Schule zu schicken. So hatte ich den Wunsch, eine günstiger gelegene und leichtere Stelle zu erhalten. Auf Empfehlung des Grafen Dohna zu Finkenstein war die Regierung bereit, mir eine Stelle nicht zu weit von der Großstadt zu geben. Ich bewarb mich und erhielt die erste Lehrerstelle an der Schule zu Bürgersdorf bei Wehlau am 1.11.1910, von wo aus ich leicht zu ärztlichen Spezialisten gelangen konnte.

In Bürgersdorf habe ich meine landwirtschaftliche Arbeit auf das allernotwendigste Maß beschränkt, auch den Bienenstand sehr verkleinert. Die Stockzahl betrug höchstens 40. Da Neueinrichtungen von Bienenwohnungen nicht nötig waren, war die Arbeit auf dem Bienenstande gering. Da kam nach vier Jahren der Erste Weltkrieg. Wir mussten flüchten und kamen nach Charlottenburg. Nach etwa einem Vierteljahr, Okt. 1914, kehrten wir zurück. Kleider, Wäsche, Geschirr, Betten waren fort, der Bienenstand vernichtet, doch die Bienenwohnungen [waren noch] vorhanden, ebenso die Möbel. Es gab Kriegsschädigung, und wir konnten uns bald alle abhanden gekommenen Sachen wieder anschaffen.

Ich lebte von nun an nur meinem Berufe und dem Lehrerverein. Ich wurde Vorsitzender des Kreislehrervereins, Mitglied des Kreislehrerrats, Mitglied der Bezirkslehrerkammer, Mitglied des Vorstands des Provinziallehrervereins, als Vertreter der Lehrerschaft demokratischer Kreistagsabgeordneter, Dozent der Junglehrerarbeitsgemeinschaft. An den verschiedensten Kursen habe ich teilgenommen, z.B. für Wetterkunde, Chemie, Handfertigkeit, Fortbildung für Schuljugendliche. An meiner Schule hielt ich oft Vorträge und Lehrproben für die Junglehrer. Wenn ein neuer Regierungsrat sein Amt antrat, wurde er vom Kreisschulrat fast regelmäßig zuerst in meine Schule gebracht. Auch der Prüfungskommission für Junglehrer gehörte ich an. Als ich aber immer älter wurde, war die nebenamtliche Arbeit doch zu groß. Ich legte den Vorsitz im Kreislehrerverein nieder. Das war im Jahre 1929. Der Verein ernannte mich zum Ehrenvorsitzenden. Die Ehrenurkunde hatte folgenden Wortlaut: „Dem bewährten Führer und tatkräftigen Förderer unseres Vereins, Herrn Paul Koch, anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden in Dankbarkeit überreicht. Der Vorstand des Kreislehrervereins. ...“

1933 kamen die Nazis an die Macht. Es setzte eine Hetze gegen die führenden Personen unter den Lehrern ein. Schulrat Krautedat wurde verhaftet, Direktor Dr. Kuck seines Amtes enthoben, ein Wehlauer Lehrer versetzt. Mir legte man nahe, entweder der Partei beizutreten oder die Folgen zu tragen. In meinem Alter wollte ich nicht brotlos werden und trat – heute muss ich sagen: leider – der Partei bei. Ich habe aber nie das Recht gehabt Uniform zu tragen, Meine Würde als Ehrenvorsitzender wurde mir entzogen.

Als Schulverbandsvorsteher wurde ich abgesetzt. Man ahnte damals nicht, dass die „Führer“ zu Verbrechern an der Menschheit werden würden.

Am 1. April 1935 wurde ich auf meinen Wunsch in den Ruhestand versetzt. Ich baute mir in dem Jahre ein Häuschen in Wehlau in der Parkstraße, in der Nähe des Glumsberges. Das Häuschen hatte alle modernen Einrichtungen: elektrisches Licht, Gas, Zentralheizung, Wasserleitung, Badezimmer, Gasbadeofen, Spülklosett. Im Garten, schräg absteigend zum Pregel, hatte ich Terrassen angelegt, Obstbäume, Sträucher gepflanzt, Rasen angelegt, ein Gartenhaus erbaut und einen Bienenstand angelegt. Ich glaubte, dort im wohlverdienten Ruhestand noch einige Jahre leben zu können. Da kam der Zweite Weltkrieg und in 1945 die Flucht.

Ich glaube, ich habe in meinem Leben meine Pflicht als Lehrer und Mensch erfüllt. Die Gemeinde Bürgersdorf erkannte das auch an. Sie veranstaltete zu meinem Abschied eine Festlichkeit, zu der sehr viele Gemeindemitglieder und Kollegen des Kreises erschienen waren, und schenkte mir ... einen schönen Ruhesessel ... Es klingt vielleicht nach Eigenlob, wenn ich Nachstehendes der Wahrheit gemäß berichte. Gelegentlich des Abschiedes sagte der Schulrat wörtlich: „Die Schule Bürgersdorf ist immer die Perle, das Juwel unter den Schulen des Kreises gewesen und [wird] es auch bei dem Nachfolger so bleiben.“ Mein Nachfolger war mein Schwiegersohn Fritz Hellmig, bis dahin Lehrer in Wehlau.

Orte, in denen ich gelebt habe: [geschrieben am 22.5.1960]

1) Schnellwalde, Kreis Mohrungen / Ostpreußen

von der Geburt (14.5.1873) bis Herbst 1885

15 Jahre, 5 Monate alt

2) Friedrichshof, Kreis Ortelsburg / Ostpreußen

Präparandenanstalt

14.10.1888 bis März 1890

1 Jahr, 5 Monate

fast 13 Jahre alt

3) Osterode / Ostpreußen

Seminar

April 1890 bis März 1893

3 Jahre

fast 20 Jahr alt

4) Schaltischledimmen bei Mehlauken, Kreis Labiau / Ostpreußen

1.5.1893 bis Sommer 1895

2 Jahre, 2 Monate

22 Jahre alt

5) Grünhagen, Kreis Pr. Holland / Ostpreußen

Sommer 1895 bis Sommer 1898

3 Jahre

25 Jahre alt

6) Görken, Kreis Mohrungen / Ostpreußen

Sommer 1898 bis 1.11.1910

12 Jahre, 4 Monate

37 Jahre und ein halbes Jahr alt

7) Bürgersdorf, Kreis Wehlau / Ostpreußen

1.11.1910 bis 15.10.1935

25 Jahre

62 Jahre und ein halbes Jahr alt

8) Wehlau / Ostpreußen

15. 10. 1935 bis 21.1. 1945

fast 10 Jahre

72 Jahre alt;

am 21.1.1960 15 Jahre aus der Heimat

9) Pöhla / Erzgebirge

31.1.1945 bis 10.7.1945

6 Monate

72 Jahre , 2 Monate alt

10) Ludwigslust / Mecklenburg

15.7.1945 – 12.11. 1945

4 Monate, 72 Jahre und ein halbes Jahr alt

11) Hanerau-Hademarschen. Kreis Rendsburg / Holstein

19.11.1945 bis 30.11.1950

5 Jahre, 1 Monat in Hanerau

77 Jahre alt

12) Lübeck, Eschenburgstraße 7

1.12.1950 bis Herbst 1956

2 Jahre, 7 Monate

80 Jahre alt

Lübeck, Parkstraße 24, 1. Etage

Juli 1953 bis Herbst 1956

3 Jahre, 4 Monate

83 Jahr alt

Lübeck, Zwinglistraße 21

Herbst 1956 bis [17.4.1961]

[4 Jahre und ein halbes Jahr]

[fast 88 Jahre alt]